

DIE REISE NACH HEIM IS

GÄRTNER
PLATZ
THEATER



DIE REISE NACH REIMS

**Il viaggio a Reims
ossia L'albergo del Giglio d'oro**

DRAMMA GIOCOSO

Musik von Gioachino Rossini

Libretto von Luigi Balocchi

Kritische Bearbeitung

herausgegeben von Janet Johnson

Uraufführung

19. Juni 1825

im Théâtre-Italien, Paris

Münchener Erstaufführung

16. Oktober 2026

Musikalische Leitung **Enrico Lombardi**

Regie **Dirk Schmeding**

Bühne **Robert Schweer**

Kostüme **Britta Leonhardt**

Choreografie **Kerstin Ried**

Licht **Michael Heidinger**

Choreinstudierung **Pietro Numico**

Dramaturgie **Michael Alexander Rinz**

STATT EINER HANDLUNG

Für die Abreise zur Krönung des Königs Charles X. von Frankreich haben sich diverse illustre Persönlichkeiten im Kuretablisement »Zur goldenen Lilie« im Thermalbad von Plombières-les-Bains versammelt:

Corinna, berühmte römische Improvisationskünstlerin

Marchesa Melibea, polnische Edelfrau und Witwe eines italienischen Generals, der am Hochzeitstag bei einem feindlichen Überraschungsangriff starb

Comtesse Folleville, junge französische Witwe, voll Anmut und Temperament und ziemlich modenärrisch

Chevalier Belfiore, junger und eleganter französischer Offizier, der allen Damen, besonders der Comtesse Folleville, den Hof macht

Graf Libenskof, russischer General von ungestümem Wesen, verliebt in Marchesa Melibea und außerordentlich eifersüchtig

Lord Sidney, englischer Oberst, der heimlich in Corinna verliebt ist

Don Profondo, Literat und Freund Corinnas, Mitglied verschiedener Akademien und besessener Sammler von Altertümern, zuweilen hat er auch Reiseleiter-Ambitionen

Baron Trombonok, deutscher Major und Musikfanatiker mit Hang zur Zeremonienmeisterei

Don Álvaro, spanischer Grande und Admiral, verliebt in Marchesa Melibea

Unter den strengen Augen der royalistischen Hotel-Prinzipalin **Madame Cortese**, einer geborenen Tirolerin, steht die Abfahrt all jener nach Reims zu diesem gesellschaftlichen Großereignis allerersten Ranges unmittelbar bevor.

Oder kommt doch noch etwas dazwischen?



INSTEAD OF A PLOT

A number of distinguished guests are gathered at the »Golden Lily« Hotel and Spa in Plombières–les Bains, awaiting their departure to Reims for the coronation of King Charles X. of France:

Corinna, a renowned improvisation–based artist from Rome

Marchesa Melibea, a Polish noblewoman and widow of an Italian general who died on his wedding day due to a surprise enemy attack

Comtesse Folleville, a young French widow full of grace and spirit and a fashion aficionado

Chevalier Belfiore, also young, also French; an elegant cavalry officer who courts all women, but in particular the Comtesse Folleville

Count Libensko, a Russian general of impetuous nature, madly in love with Marchesa Melibea and extraordinarily jealous

Lord Sidney, an English colonel secretly in love with Corinna

Don Profondo, a man of letters and friend of Corinna's, a member of various academies and an obsessive collector of antiquities; he occasionally harbours ambitions of being a tour guide



Baron Trombonok, a German major and music fanatic with a penchant for acting as master of ceremonies

Don Álvaro, Spanish nobleman and admiral, in love with Marchesa Melibea

Under the watchful eye of the hardcore royalist hotel proprietress, **Madame Cortese** — a native of Tyrol — the departure for Reims to attend this social event of the very highest order is imminent.

But will something get in the way?

Also unternimmt man
eine Reise nach der anderen,
also flieht vor sich selbst
beständig ein jeder.
Aber was hilft's, wenn er
sich nicht entfliehen kann?

SENECA, »DE VITA BEATA«

ROSSINIS REISE NACH REIMS

Als Gioachino Rossini 1824 endgültig von Italien nach Paris übersiedelte, befand er sich auf dem Höhepunkt seines europäischen Ruhms. Nach einer beispiellosen Karriere in der Heimat, die ihn zum führenden Opernkomponisten seiner Generation gemacht hatte, suchte er nun die Anerkennung im kulturellen Zentrum Europas. Seine Stellung war dabei abgesichert: Als Direktor des Théâtre-Italien verfügte er über erheblichen Einfluss auf das Pariser Musikleben, zugleich verpflichtete ihn ein Vertrag mit der französischen Krone zur Lieferung neuer Werke. »Die Reise nach Reims« war die erste Oper Rossinis für das französische Publikum. Der Komponist befand sich damit in einem Spannungsfeld zwischen künstlerischer Autonomie, höfischer Repräsentation und den Erwartungen eines anspruchsvollen Publikums, das zwischen Bewunderung für den gefeierten Ausländer und Skepsis gegenüber der »fremden« Operntradition schwankte.

GELEGENHEITSWERK FÜR CHARLES X.

Der politische Kontext verschärfte diese Situation zusätzlich. Mit dem Tod von Louis XVIII. und dem Regierungsantritt seines Bruders Charles X. vollzog sich in Frankreich ein restaurativer Kurswechsel, der die symbolische Wiederbelebung monarchischer Traditionen einschloss. Die Krönung in Reims am 29. Mai 1825 wurde bewusst als Inszenierung des Ancien Régime gestaltet: ein sakral überhöhtes Ritual, das Kontinuität, Legitimität und göttliche Ordnung demonstrieren sollte. Zeitgenossen beschrieben die Zeremonie als »theatralisches Spektakel«; die Kathedrale erschien als Bühne, auf der sich Macht in ritueller Form manifestierte. Diese Ästhetisierung der Politik fand ihre Entsprechung in einem umfangreichen Festprogramm in Paris, an dem sämtliche bedeutenden Theater beteiligt waren. In diesem Kontext entstand »Die Reise nach Reims« als Beitrag des Théâtre-Italien. Für Rossini bedeutete dies eine doppelte Chance. Zum einen konnte er sich dem Pariser

Publikum mit einem neuen Werk präsentieren, ohne sich sofort den Risiken einer groß angelegten französischen Oper auszusetzen. Zum anderen bot der Anlass die Möglichkeit, seine bisherigen Erfahrungen im italienischen Musiktheater produktiv einzubringen. »Die Reise nach Reims« entstand so als »Gelegenheitswerk« im eigentlichen Sinne: eine Komposition für einen konkreten Anlass, deren künstlerischer Anspruch dennoch weit über bloße Festmusik hinausgeht.

Rossini selbst bezeichnete das Stück in einem Brief an seinen Vater am 11. April zunächst nicht einmal als Oper: »Ich bin dabei, eine Kantate für die Krönung des Königs von Frankreich zu schreiben, die im kommenden Monat aufgeführt wird«. Anstelle einer konventionellen Huldigungsoper mit linearer Handlung nutzte er den Anlass für ein Stück von bemerkenswerter Eigenart und entwarf zusammen mit Luigi Balocchi, dem Hausautoren des Théâtre-Italien, ein statisches Tableau: Eine Gruppe internationaler Aristokraten und Reisender versammelt sich in einem Kurhotel, um gemeinsam zur Krönung nach Reims aufzubrechen — ein Vorhaben, das letztlich scheitert. Diese dramaturgische Leerstelle ist programmatisch: Die Oper ersetzt Handlung durch Situation, Entwicklung durch Konstellation.

MIKROKOSMOS »KURORT«

Der Schauplatz, das Thermalbad von Plombières-les-Bains in den Vogesen, ist dabei mehr als bloße Kulisse. Kurbäder waren um 1825 zentrale Orte europäischer Elitekultur. Hier trafen sich Angehörige des Adels, Diplomaten und wohlhabende Bürger aus unterschiedlichen Ländern, um medizinische Anwendungen mit gesellschaftlicher Repräsentation zu verbinden. Das Kurleben folgte festen Ritualen: Promenaden, Konversation, musikalische Darbietungen — ein sozialer Mikrokosmos, in dem sich nationale Identitäten zugleich manifestierten und relativierten. In Rossinis Oper wird Plombières zum Modell einer kosmopolitischen Gesellschaft, deren Mitglieder weniger durch Handlung als durch ihre kulturelle Herkunft definiert sind.

Diese Anlage spiegelt sich unmittelbar in der musikalischen Konzeption wider. »Die Reise nach Reims« ist in außergewöhnlichem Maße auf ein Ensemble virtuoser Sängerinnen und Sänger zugeschnitten, die jeweils als Repräsentanten nationaler Typen auftreten. Rossini komponiert keine psychologisch motivierten Charaktere, sondern musikalische Porträts: Jede Figur erhält eine spezifische stilistische Prägung, die sich aus nationalen



Idiomen, vokalen Virtuositätstraditionen und individuellen Stimmprofilen speist. So entsteht ein Kaleidoskop europäischer Gesangskulturen, das von italienischer Belcanto-Brillanz über französische Eleganz bis hin zu parodistisch zugespitzten Nationalstilen reicht.

EIN VIRTUOSENSTÜCK ZWISCHEN ERNST UND IRONIE

Zentral für die musikalische Dramaturgie ist dabei die Dominanz der Ensembleformen. An die Stelle traditioneller Arienfolgen tritt eine Abfolge groß angelegter Finali und Concertati, in denen sich die Stimmen zu komplexen Klanggebilden überlagern. Besonders hervorzuheben ist das berühmtgewordene »Gran pezzo concertato«, in dem Rossini eine Vielzahl individueller Linien zu einem scheinbar chaotischen, tatsächlich jedoch streng organisierten Geflecht verbindet. Hier zeigt sich seine Meisterschaft in der Kontrolle musikalischer Energie: Crescendo-Strukturen, rhythmische Verdichtungen und motivische Überlagerungen erzeugen eine Dynamik, die weniger aus dramatischer Handlung als aus rein musikalischer Bewegung hervorgeht.

**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT ERHALTEN
SIE VOR UND NACH
DEN VORSTELLUNGEN IN
UNSEREM FOYER**